

Wir

in Nieder-Erlenbach

Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbachs



9. Ausgabe

Juli 1980

Thema Sportplatzbau

Seit einiger Zeit tut sich was am alten Sportplatz am Schwalbenberg.

Kaum, daß am 9.5.80 die Entscheidung in der Stadtverordneten-Versammlung im Römer zum Bau der Sportanlage gefallen ist, wurde bereits in großen Mengen Baumaterial für den Umbau des vorhandenen Sportplatzes in einen Hartplatz angefahren. Für die WIR-Redaktion hat sich P. Schaffer aus diesem Anlaß mit dem Fraktions-Sprecher der SPD im Ortsbeirat, Herrn Erich Kreutz, unterhalten. Hier der Wortlaut des Interviews:

WIR: „Man sagt hier in Nieder-Erlenbach hinter vorgehaltener Hand, die SPD sei gegen den Bau der Sportplatzanlage gewesen.“

E. Kreutz: „Schon im Grenzänderungsvertrag von 1972, der mit der Stadt Frankfurt aufgestellt wurde, ist eindeutig klargestellt worden, daß nach der Eingliederung nach Frankfurt unverzüglich mit dem Bau der Sportanlage begonnen werden solle. Alle Fraktionen im Gemeindeparlament unterstützten damals diese Forderung.“

WIR: „Aber warum hat es dann so lange bis zum Baubeginn gedauert?“

E. Kreutz: „Ursprünglich war für einen Sportplatz — um mehr ging es damals nicht — ein Gelände hinter dem Bürgerhaus — an dieser Stelle befinden sich heute die Tennisplätze — vorgesehen. Da aber seitens der Stadt Frankfurt eine Sportplatzanlage eines größeren Typs vorgesehen war, reichte dieser Platz nicht aus. Auch hätte die größere Anlage den Bachlauf auf der gegenüberliegenden Uferseite des „Biers“ beeinträchtigt.“

WIR: „War in der Nähe des ursprünglichen Standortes am Bürgerhaus keine Alternative möglich?“

E. Kreutz: „Doch, ganz in unmittelbarer Nähe und zwar auf der Nord-Ostseite des Erlenbachs zwischen dem Kreuzberg

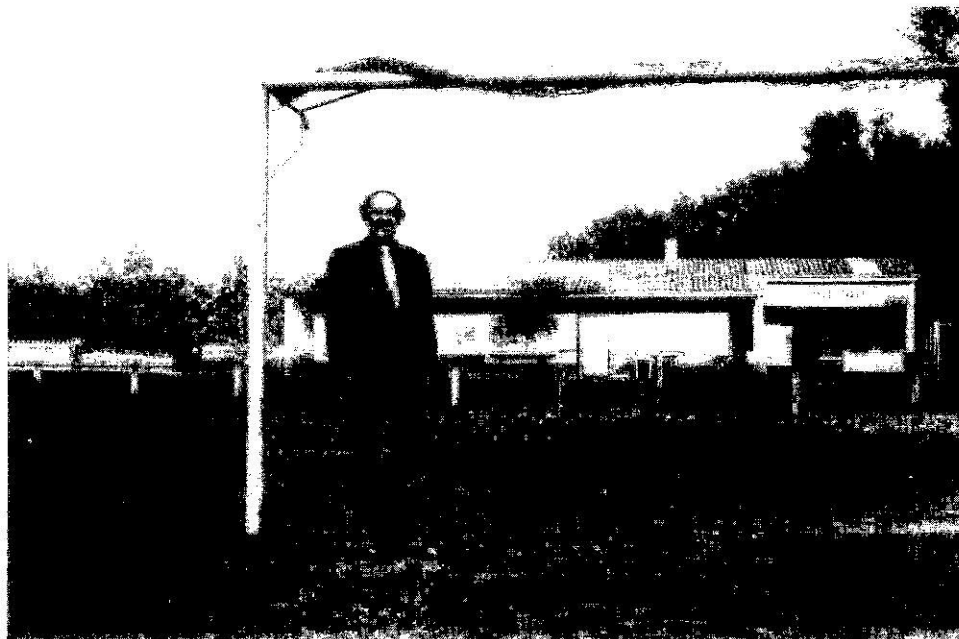


Foto: P. Schaffer

unterhalb dem Hof „Cost“ und dem Bier, eine Fläche, die für die größere Version eines Sportplatzes vollkommen ausgereicht hätte.“

WIR: „Warum ist es denn nicht zum Bau an dieser Stelle gekommen?“

E. Kreutz: „Der Ortsbeirat hat sich intensiv auch mit dem zukünftigen Benutzer der Turn- und Sportgemeinschaft über diesen Standort unterhalten. Auch waren Gespräche mit den Eigentümern über eine evtl. Veräußerung an die Stadt Frankfurt geführt worden. Bis auf, wie ich glaube, einen Eigentümer mit der kleinsten Fläche, waren alle bereit zu verkaufen. Aber aus allen möglichen und unmöglichen Begründungen heraus — ja sogar ein einseitig angefertigtes geologisches Gutachten, was den Wert dieses Geländes in Grund und Erdboden hinein mies machte — hat die Mehrheitsfraktion der CDU zu dem Beschluß gebracht, an anderer Stelle, d. h. an unmittelbarer Nähe des heutigen Sportplatzes ein Gelände sehr teuer durch die Stadt kaufen und tauschen zu lassen.“

WIR: „Was hat die SPD im Ortsbeirat und auch in Mitgliederversammlungen dazu bewogen, so fest und mit solcher Leidenschaft am Standort am Bier „festzuhalten?“

E. Kreutz: „Wir sind immer von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine solche Anlage in unmittelbarer Nähe des Ortskerns von Nieder-Erlenbach, den Schulen und des Bürgerhauses liegen müßte um den Benutzern und den Besuchern lange Wege zu ersparen. Auch war bis dahin eine Erschließung der Zufahrt bereits gesichert. Ferner wäre — wo heute die Tennisplätze sich befinden — ein Hartplatz in normaler Größe entstanden, der auch für Feste hätte benutzt werden können. Wie Sie ja wissen, ist die 1200-Jahr-Feier auf einer unbefestigten Wiese fast versunken und deren Herrichtung hat auch bestimmt einiges wieder gekostet.“

Fortsetzung Seite 8

Kommentar

Da ist ein Mann zum Vernichtungsschlag gegen Deutschland angetreten, den wir alle südlich des Weißwurst-Äquators als sicher verwahrt glaubten. Es trog also die Hoffnung, daß ihn das Gelächter, das man im Ausland für diesen keifenden, mit Affären behangenen Menschen bestenfalls noch übrig hat, hindern würde, seine persönlichen Machtgelüste in Richtung Bundeskanzleramt zu pervertieren.

Er hat einmal gesagt daß er hoffe, es würde Deutschland nie so schlecht gehen daß es glaube, ihn zum Bundeskanzler wählen zu müssen. Wer, zum Teufel, hat den Mann denn nun eigentlich um Hilfe gebeten? Ich bin mit unserer Bundesrepublik, so wie sie ist, ganz zufrieden. Und auch mit unserem Bundeskanzler, der Deutschland auf friedliche Art zu Achtung in der Welt verholfen hat, und der sich jetzt von diesem Pseudo-Kandidaten „unfähig, primitiv, großkotzig und skrupellos“ schimpfen lassen muß.

Gut und schön, wenn der Mann ins Ausland reist, ewig in Vorzimmern hockt, um dann für seine Wahlkampf-Fotos für fünf Minuten z. B. neben dem Präsidenten der USA stehen zu dürfen. Soll er, auch wir haben darüber gut gelacht, aber das reicht denn auch. Es darf nie so weit kommen, daß er als unser Vertreter Bürger anderer Staaten als Schmeißfliegen und Ratten be-

zeichnet. Solange er das mit uns macht – nun, wir kennen ihn nicht anders, aber bitte, helfen Sie mit zu verhindern, daß dieser Mensch je eine Chance hat, sich auch als Bundeskanzler irgendwo zu vergessen und daneben zu benehmen.

Die Grünen haben auf ihrem Kongreß Ende Juni beschlossen, zur Wahl zum Deutschen Bundestag anzutreten. Damit kommt mancher Wähler in einen Konflikt:

Oberflächlich betrachtet nämlich, scheinen die Argumente dieser Leute verlockend und klingen recht angenehm für jemanden, der sich sorgt um den Erhalt von Baumbestand in den Straßen, Atomüll-Probleme und Zergliederung der Landschaft durch mehr und mehr Autobahnen. Ich will nicht darüber reden, daß die Plakate dieser Saubermänner nach der letzten Wahl in der Überzahl bis zum Verrotten an den Bäumen hingen, oder über andere Ungeheimheiten. Ich will Ihnen vor Augen führen, daß man auch in der SPD sich als Umweltbewußter recht wohl und verstanden fühlen und als solcher auch sehr effektiv arbeiten kann.

Was z. B. haben Sie von einem grünen Bauern aus Schleswig-Holstein im Bundestag, wenn die neue Regierung von der Union geführt wird?! Und das, verehrte Leser, kann durchaus passieren. Wer, aus Sorge um die Umwelt, sein Kreuz bei den

Grünen zeichnet, nimmt dadurch der Partei von Bundeskanzler Helmut Schmidt diese Stimme weg und gibt sie indirekt damit der Union.

Und dann könnte zusätzlich zu der Sorge für die Umwelt, die Sorge um Deutschland kommen!

Ihr

Walter Schaffer



Dieser Auflage der „WIR – in Nieder-Erlenbach“ liegt eine Information der

ENCYCLOPAEDIA –
BRITANNICA

bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

● IST UNSERE ZUKUNFT SICHER? ● Haben wir die Grundsteine für unsere persönliche und familiäre Sicherheit optimal gesetzt? SICHER und OHNE SORGE

bei der VOLKSFÜRSORGE



06193 / 41942

von Frankfurt

4509 / 41942

- Dynamische Lebensversicherungen (sehr günstig im Beitrag - Hohe Dividenden - Steuerbegünstigt)
- Lebensversicherungen nach dem 624-Mark-Gesetz (die Versicherung die einem fast nichts kostet)
- Ausbildungs- und Ausstattungsversicherungen (erleichtern den Start ins Eheleben und in den Beruf)
- Direktversicherungen im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung (Steuersparend für Arbeitnehmer und Arbeitgeber)
- Kraftfahrtversicherungen - (preiswert! Der Vergleich lohnt sich)
- Unfallversicherungen (interessantes Familienprogramm)
- Reiseversicherungen (Gepäck-, Unfall-, Kranken-, Haftpflicht- und Bergungsversicherung in einem)
- Haftpflichtversicherungen (für die ganze Familie nur jährlich 67.- DM)
- Hausratversicherungen (für tausend DM Versicherungssumme nur jährlich 2,10 DM)
- Verbundene Gebäudeversicherungen (der Schutz für eigene Wohnung und Haus)
- Rechtsschutzversicherungen (Privat - Verkehr - Geschäft)
- (Volksfürsorge Bausparkasse) Nutzen Sie die staatliche Prämie
- Krankenversicherungen (Krankentagegeld - Krankenhaustagegeld - Beamtenkrankenversicherungen)
- Bank für Gemeinwirtschaft - Kredite (in Verbindung mit Lebensversicherung) bis 50.000 DM

FRANCO BOTTEON Bornweg 12, 6000 Frankfurt/M. 56

Otfried Reinhard für Umlandsverbandsversammlung

Die Nieder-Erlenbacher Sozialdemokraten haben mit großer Mehrheit ihren Vorsitzenden **Otfried Reinhardt** als Kandidaten für die Versammlung des Umlandverbandes vorgeschlagen. „Er ist der richtige Mann für dieses Gremium. Die nördlichen Stadtteile werden durch ihn, einen erfahrenen Kommunalpolitiker und Sachkenner, wirksam im Umlandverband vertreten sein“, heißt es in einer Presseerklärung. Deshalb werde nachdrücklich erwartet, daß die übergeordneten Wahlgremien der Partei dem Vorschlag folgen und **O. Reinhardt** einen aussichtsreichen Listenplatz einräumen.

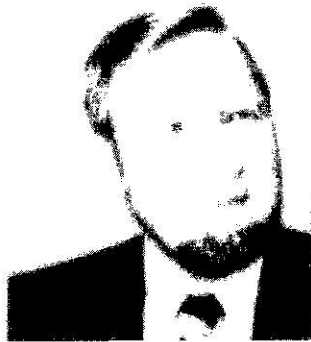
Über die Qualifikation **O. Reinhardt**s könne es – so die **SPD-Nieder-Erlenbach** – keinen Zweifel geben. Reinhardt kenne nicht nur aus beruflicher Tätigkeit als staatl. Schulumtsdirektor die lokalen Verhältnisse der nördlichen Stadtteile – von Kalbach über Bonames, Nieder-Eschbach, Harheim bis Nieder-Erlenbach – sehr genau, ihm seien auch die Aufgaben bestens vertraut, die sich aus der wechselseitigen Abhängigkeit der Großstadt Frankfurt/Main mit dem Umland, insbesondere im nördlichen Bereich zwischen Bad Homburg und Bad Vilbel, für die Umlandverbandsversammlung ergeben.

Bis zur Eingliederung Nieder-Erlenbachs in die Stadt Frankfurt 1972 war Reinhardt Vorsitzender der Gemeindevertretung und anschließend Ortsvorsteher, bis ihn die Unvereinbarkeit von Mandat und Amt zum Ausscheiden zwang. Seine mehrjährigen, vielfältigen kommunalpolitischen Erfahrungen ließen erwarten, daß er sich engagiert und mit Augenmaß den Aufgaben des Umlandverbandes stellen wird.

Dem Naturschutz leidenschaftlich verbunden, werde er seinen Arbeitsbeitrag darin sehen, sowohl die Nutzflächen für die Landwirte und Gartenbaubetriebe im Umland der Stadt Frankfurt zu erhalten als auch den Stadtbewohnern die Natur in ihrer Umgebung zu erschließen.

Als weitere vordringliche Aufgabe sieht es Reinhardt an, den Verschmutzungen der Gewässer energisch entgegenzuwirken. Der Erlenbach, ab Gemarkungsgrenze Bad Homburg bis zur Mündung, sei dafür ein besonders trauriges Beispiel. Selbstverständlich verfügt Reinhardt, nach Auffassung der SPD Nieder-Erlenbach, über fundierte Kenntnisse, um in den überörtlichen Fragen der Verkehrsführung sowie der Wasser- und Stromversorgung sachverständig mitzusprechen.

Otfried Reinhardt wurde am 31. Mai 1927 in Darmstadt geboren. 1966 kam er nach Nieder-Erlenbach. Von 1968 bis 1972 war er Vorsitzender der Gemeinde-Vertretung. Er ist jetzt 1. Vorsitzender des SPD-Ortsvereins von Nieder-Erlenbach. Seine Telefonnummer: 4 13 42, unter der er speziell am Wochenende für Sie da ist.



Pauschal-Urlauber haben jetzt mehr Rechte

Erste Saison mit dem neuen Reisevertragsgesetz

Wenn einer eine Reise tut – dann konnte er bisher auch Dinge erleben, die ihm den schönsten Urlaub zunichte machten. Da lag das Hotel „am Strand“, wie es im Prospekt geheißen hatte, in Wirklichkeit weit weg vom Meer, da stimmten Zimmerbeschreibungen nicht mit der Wirklichkeit überein – und da gab es dann erst richtig Probleme, wenn zu Hause (und meist vor Gericht) mit dem Veranstalter darüber gestritten werden mußte, ob man denn für die erlittene Ungemach Entschädigung bekommen würde.

Das ist jetzt anders. Der Bundestag hat (seit letztem Herbst und gegen die Stimmen von CDU und CSU) für die jährlich rund sieben Millionen Pauschal-Urlaubsreisenden das „Reisevertragsgesetz“ in Kraft gesetzt. Zwar garantiert auch dieses Gesetz nicht, daß am Urlaubsort alles so ist, wie es in den bunten Prospekten angekündigt wird, aber zumindest die juristischen Voraussetzungen sind jetzt klar, Schadensersatz kann eingeklagt werden.

Am Urlaubsort muß alles so sein, wie es im Prospekt beschrieben war. Und auch wenn das Gepäck zu spät ankommt oder gar verlorengeht, wenn Streiks zu schlechterem Essen zwingen – für alles haftet der Veranstalter. Und wenn einem selbst noch kurz vor Reisebeginn etwas dazwischen kommt, ein Krankheitsfall oder andere Unbill, dann muß man nicht mehr unbedingt einen bestimmten Prozentsatz des Pauschalpreises an den Veranstalter zahlen, sondern kann auch eine Ersatzperson (natürlich auch mehrere – je nach dem, für wie viele gebucht war) auf die Reise schicken, die der Veranstalter akzeptieren muß.

Wer's ganz genau wissen will, der sollte sich beim Bundesministerium für Justiz (Heinemannstraße 6, 53 Bonn 3) die kleine (kostenlos!) Broschüre „Ihr Recht reist mit“ bestellen. Also dann: Viel Spaß im Urlaub – und gute Reise!

Impressum:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Nieder-Erlenbach
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Peter Schaffer (Redaktion)

Die „WIR in Nieder-Erlenbach“ erscheint ca. alle zwei Monate in einer Auflage von 1.400 Stück; sie wird kostenlos an alle Haushalte verteilt. Z. Zt. gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2/80.

Inseratenbetreuung: Willi Dittmann und Rainer Kreutz.

Anschrift der Redaktion: Peter Schaffer, Lochmühlstraße 69, 6000 Frankfurt am Main 56, Telefon 0 61 93 / 4 44 02.

Druck: Fa. Spiegler, Bad Vilbel.

Wie für Anzeigen in Zeitungen üblich, besteht kein Zusammenhang zwischen den politischen Auffassungen der Inserenten und der in dieser Zeitung geäußerten politischen Richtung.



- Frisuren, die Sie nach dem Baden nicht zu verstecken brauchen
- einem perfekt-professionellen Haarschnitt, der Ihre Frisur pflegeleicht im wahren Sinne des Wortes macht
- Kurtönungen, die das Haar pflegen und gleichzeitig die Haarfarbe auffrischen
- Tips, wie Sie schnell „Ordnung“ in Ihre Frisur bringen können.

Salon Ingrid

Inh. Ingrid Rausch

Alt-Erlenbach 39 □ 6000 Frankfurt am Main 56

Tel.: 06193 · 43799

WIR MACHEN BETRIEBSFERIEN
VOM 27.7. BIS 10.8. 1980 !

Dieser Leserbrief erreichte uns kurz nach Erscheinen der letzten Ausgabe der „WIR in Nieder-Erlenbach“.

An die Redaktion der „WIR“:

Ein Wort zum Parteitag der CDU und Rede des Kanzlerkandidaten Franz Josef Strauß: Ist die CDU jetzt nicht endgültig nur noch eine Hilfstruppe der CSU geworden? Wenn Konrad Adenauer von oben sähe, was aus seiner CDU geworden ist, er würde sich im Grabe herumdrehen. Die fünf Ministerpräsidenten der CDU wurden von den „Freunden“ der CSU regelrecht vorgeführt. Wenn die CDU/CSU den heutigen Wahlstil mit dem der 30er Jahre vergleicht, so trifft dies lediglich den Stil der Unionsparteien. Wenn schon keine Achtung vor der Person Helmut Schmidt besteht, so sollte doch wenigstens die Achtung vor dem Amt des Bundeskanzlers bestehen bleiben. Wer den amtierenden Bundeskanzler unserer Bundesrepublik derartig diffamiert und beschimpft, der disqualifiziert sich selbst.

Gott behüte uns davor, daß so ein Mensch wie F. J. Strauß die Geschicke unseres Volkes leiten sollte . . . erst dann sind die Zustände der dreißiger Jahre nicht mehr weit.

Lassen Sie mich bitte das oben gesagte mit einigen Sätzen unterstreichen.

- 1) Wer der Meinung ist, daß wie in den 60er Jahren Regierungsmitglieder osteuropäischer Staaten Verbrecher und Lumpen genannt werden sollten, und somit wieder in die Zeiten des „Kalten Krieges“ zurückfallen möchte, der wähle CDU/CSU.



Worte des Kandidaten Strauß:

Sie können davon ausgehen, daß Ananas in Alaska zu züchten für einen Naturfreund wie mich einen größeren Reiz hat als Bundeskanzler zu werden.

Bayrischer Landtag, Welt, 31.5.79

- 2) Wer der Meinung ist, daß es besser sei, wie in den 50er und 60er Jahren an den Grenzen zur DDR ca. 5 Stunden zu warten und sich filzen zu lassen wie ein Verbrecher, der wähle CDU/CSU.
- 3) Wer der Meinung ist, daß der § 218 wieder geändert werden muß, daß wieder wie damals der Frau nur geholfen werden soll, die das entsprechende Geld hat, und der arme Teufel entweder zum Kurpfuscher und/oder vor die Hunde gehen muß, der wähle CDU/CSU.
- 4) Wer der Meinung ist, daß die Radio- und Fernsehfreiheit nicht ausreicht, wer unbedingt ein kommerzielles Fernsehen braucht, was uns ja über die Werbung, die wir letztendlich mitbezahlen, mehr Geld kostet, der wähle CDU/CSU.
- 5) Wer der Meinung ist, daß es den Kriegsversehrten und Hinterbliebenen heute schlecht geht, der denke an die Zeit der CDU-Herrschaft, als wir in Rollstühlen, Bussen und Bahnen nach Bonn gefahren sind um nur ein paar Pfennige mehr zu bekommen und wähle CDU/CSU.
- 6) Wer der Meinung ist, daß es in unseren Schulen wieder Klassen- und Standesunterschiede geben soll, daß Bildung und Fortkommen nicht vom Geist sondern vom Geldbeutel abhängen sollen, der wähle CDU/CSU.
- 7) Wer der Meinung ist, daß es ihm als Rentner (ich bin auch einer) unter einem CDU/CSU-Regime besser ergehe, der wähle CDU/CSU, er wird sich wundern.
- 8) Wer der Meinung ist, man solle (wie schon einmal) unliebsame Bürger in Nacht- und Nebelaktionen „kassieren“, ich denke dabei an Herrn Ahlers, der wähle CDU/CSU.

Das waren nur einige Beispiele, die nach Belieben ergänzbar sind. Wer aber anderer Meinung ist als ich oben dargestellt habe, der wähle im Oktober Helmut Schmidt.

Kurt Schalla

Thema Mühlberg

Liebe Mitbürger!

Am Mittwoch, den 11. Juni 1980 hat sich der Ortsbeirat erneut mit der Frage des Bebauungsplanes „Auf dem Mühlberg“ beschäftigt.

Von Herrn Bonin vom Stadtplanungsamt wurde dazu eine Plan-skizze vorgelegt, die den seinerzeit geäußerten Vorstellungen der Anwohner Rechnung trägt. Das bedeutet: Es sind keine Zufahrten mehr in das Neubaugebiet von der Straße „Zum Schäferköppel“ vorgesehen. Das wurde allseits begrüßt.

In der Diskussion ging es dann vor allen Dingen um die Frage, ob durch die Realisierung dieses neuen Planes zusätzliche Erschließungskosten für Sie, die Anwohner, entstehen würden. Dies wurde nach einigem Hin und Her von dem eigens zugeladenen Experten der Stadt Frankfurt, Herrn Erkner, ausdrücklich verneint.

Nach dieser eindeutigen Feststellung hat der Ortsbeirat einmütig dem neuen Bebauungsplanentwurf zugestimmt.

Nunmehr wird auf dessen Grundlage seitens der Ämter weitergearbeitet.

Wir freuen uns, Ihnen dies mitteilen zu können.

**Ihre SPD –
die kommunalpolitische Alternative**



Worte des Kandidaten Strauß:

Ich bin doch nicht Größenwahnsinnig . . . ich werde bestimmt nicht in der Reihe der Kandidaten erscheinen.

ZDF, 14.10.74

BUS - BAHN - FLUG
und
SCHIFFSREISEN

RUFEN SIE UNS AN !

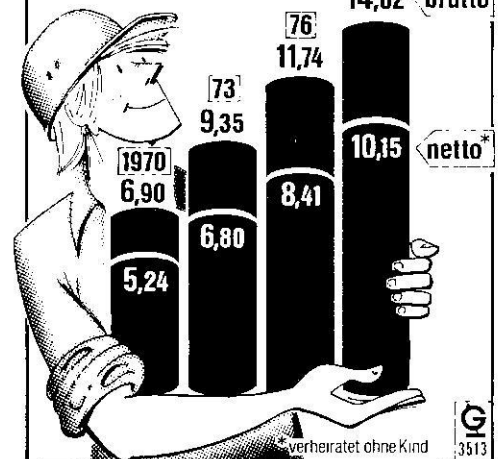
helco
REISE-STUDIO
&

An der Hauptwache 7
6000 Frankfurt 1
Telefon : (06 11) 28 28 95/96
Telefax : 416751 helco d



Der Lohn - Fortschritt

Stundenverdienst eines Industriefacharbeiters in DM



Vierzehn Mark je Stunde – das verdienen 1979 im Durchschnitt die Facharbeiter in der Industrie. Damit haben die 70er Jahre eine Verdoppelung der Löhne gebracht, denn 1970 waren es erst knapp sieben Mark. Gewiß, brutto ist nicht netto, und von den 14,02 DM blieben einem Verheirateten (ohne Kinder) nach Abzug von Lohnsteuer und Sozialabgaben 10,15 DM im Portemonnaie. Aber auch dieser Nettostundenlohn hat sich seit 1970 knapp verdoppelt. Die Abgabenlast ist also nicht nennenswert gestiegen. Wiederholte Steuerreformen haben dafür gesorgt, daß der Fiskus nicht allzu hart zupackte. Auch für 1981 ist wieder eine Steuerentlastung in Sicht.

Worte des Kandidaten Strauß:

Sollte eine Situation kommen, in der eine Mehrheit der Fraktion glaubt, daß sie mich als den zweckmäßigen Kandidaten braucht, dann würde ich schweren Herzens ja sagen.

ARD, 6.8.71

TOLLES MOFA

ZU VERKAUFEN!

sehr gut erhalten
Marke HERCULES
Tel.: 061931 410 40

	Gewürz	Sternbild	Tor	Stadt in Polen	frz. Artikel	metallhaltiges Gestein	Metallbolzen	Prophet	Auer-ochse	weibl. Kurzname	kleiner Betrug
histor. Bedrohung Europas											
radioakt. Metall					Opernlied			span.: Fluß			
frz. Herrscheranrede					Haushaltsplan	Fußglied		holl. Flußkanal	Abk. für Aktiengesellschaft		
Bewohner Karikas					Moralbegriff	Getränk			lufförm. Körper	Hausvorbau	
Verhältnisswort			frz.: Sommer			Hammelfett	Norm				
		Unterhaltsgeld	Verbindungsstelle				Schwermetall	Mondlandschaft			
Zeichen für Natrium			Riesenpapagei	Gangart				Pflanzenauszug	Wintersportgerät		
Spaß				Ge- wichts- einheit	früh. Längenmaß			Niederschlag	ungar. Wein- stadt	Berliner Sitz- figur	
Rheinzufluß					Arbeitsgruppe	Zeitbegriff					
ge- schäfts- tüchtig					nord. Gott- heit	Fluß durch Mün- chen				physik. Arbeits- einheit	
	engl.: ist		griech. Sonnen- insel			span. Artikel	Nacht- vögel				
Verhält- niswort			Kinder- krank- heit					Gat- tung			
Zigar- ren- rest							Aussa- gender vor Ge- richt				

Kurz notiert

Besserer Schutz

Die SPD-Fraktion im Bundestag will den Arbeitnehmerschutz im neuen Chemikaliengesetz verbessern. Nach den Vorstellungen der Sozialdemokraten sollen vor allem die Rechte des Betriebsrates gestärkt werden, etwa wenn Arbeitnehmer vor besonders gefährlichen Stoffen geschützt werden müssen. Weiter will die SPD die Kennzeichnungspflicht für alle gefährlichen Stoffe verschärfen und die Aufschriften für Laien verständlicher formulieren.

Dialog verstärken

Der SPD-Bezirk Hessen-Süd will den Dialog mit den Gewerkschaften verstärken. Der Bezirksvorsitzende Willi Görlach kündigte in Frankfurt an, die Mitglieder des neugewählten SPD-Bezirksvorstands würden noch vor der Sommerpause zu einem ersten Gespräch mit dem DGB-Landesbezirksvorstand in Hessen zusammenkommen. Themen des Treffens: struktur- und arbeitsmarktpolitische Fragen.

Worte des Kandidaten Strauß:

(Kanzler zu werden ist ihm) ein Gegenstand inneren Horrors. Ich bin nicht der hechelnde Hund vor dem Palais Schaumburg.

Spiegel, 19.5.69

Wer hilft mit, Seitenstraßen sicherer zu machen?

Nach Verkehrsberuhigung nur noch halb so viele Unfälle

War das eine Freude, als wir vor ein paar Jahren umziehen konnten – weg von der lauten Hauptverkehrs- in eine stille Seitenstraße. Nicht mehr diese Autoschlangen, nicht mehr dieser Verkehr rund um die Uhr – herrlich!

Inzwischen wissen wir, daß der alte Spruch schon seine Richtigkeit hat: der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Das eine Auto, das nachts zwischen eins und zwei übers Kopfsteinpflaster braust, stört mehr als die hunderte, die vor der alten Wohnung zur gleichen Stunde über den Asphalt rollten.

Und noch etwas: Früher, da konnten wir fast täglich Blechkarambolagen sehen – es quietschte jede Stunde, manchmal auch schepperte es. Verletzt wurde dabei allerdings meist nur die Autohaut, Menschen kamen nur selten zu Schaden.

Jetzt aber, wo es nur noch alle paar Wochen kracht, in unserer stillen Straße, geht's meist nicht ohne Blut, nicht ohne Verletzungen. Es hat schon seine Gründe, wenn ich das hier anonym und ohne Adresse schreibe. Denn ich muß leider sagen: es sind meist nicht die Fremden, die hier für Unfälle sorgen, es sind die lieben Nachbarn. Wer unsere Straße nicht kennt, der rast hier ohnehin nicht einfach durch, sondern fährt schön vorsichtig.

Ortskundige und Anlieger aber, die sich sicher fühlen, die bringen's spielend auch auf 70, wenn sie durchbrausen.

Merkwürdig ist nur, daß alle, die ich kenne, immer wieder beteuern, sie selbst führen höchstens 30. Indessen, das erleichtert meinen Plan, mit dem ich die Raser bremsen will:

Mit ein paar Nachbarn wollen wir erreichen, daß unsere Straße zur „verkehrsberuhigten Zone“ ausgebaut wird – so mit versetzten Parkflächen, Kopfsteinpflaster mit bunter Be-

malung und allen nur denkbaren Schikanen (was hier durchaus wörtlich gemeint ist).

Denn, so habe ich gelesen, der erste Großversuch mit der „Verkehrsberuhigung in Wohngebieten“, abgehalten in bisher 30 Städten Nordrhein-Westfalens, hat eindeutig ergeben:

- Die Zahl der Unfälle mit tödlichem Ausgang ging gegenüber der Zeit vor dem Umbau um 50 Prozent zurück;
- ebenfalls um die Hälfte reduzierten sich die Unfälle, bei denen Schwerverletzte zu beklagen waren.

Na, das machen wir doch nach! Und wer noch Zweifel hat, ob das denn wirklich so wichtig sei, der achte doch noch auf diese Zahl: Mehr als die Hälfte aller Unfälle, bei denen Kinder zu Schaden kommen, ereignen sich nicht auf den Haupt-, sondern in den angeblich so schön ruhigen Wohnstraßen.

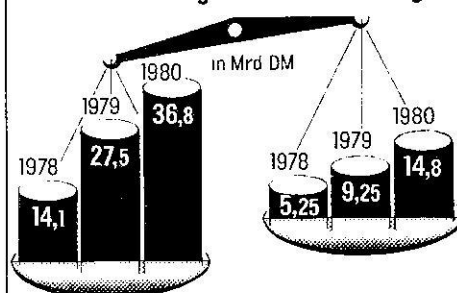
„Sozialleistungen in Hessen“

Als ein „Renner“ hat sich die vom Sozialministerium herausgegebene Broschüre „Sozialleistungen in Hessen“ erwiesen. Die Informationsschrift, die jetzt wegen der anhaltenden Nachfrage in erweiterter und überarbeiteter Fassung mit 122 000 Exemplaren nachgedruckt wurde, hat damit seit 1974 eine Gesamtauflage von 350 000 Exemplaren erreicht. Die Broschüre ist als Wegweiser gedacht und führt bei 138 einzelnen Stichworten auf, welche Leistungen aus dem sozialen Bereich Bürger unter den jeweiligen Voraussetzungen erhalten können und an wen sie sich dabei wenden müssen. Außerdem werden die Anschriften wichtiger Behörden und sozialer Einrichtungen angegeben. Die Broschüre wird an alle Interessenten kostenlos verteilt.

Sie ist bei den Sozialämtern der Städte, Gemeinden und Kreise, bei den Versorgungsämtern, der Arbeitsverwaltung sowie zahlreichen Verbänden und Organisationen im sozialen Bereich oder aber direkt beim Hessischen Sozialministerium, Referat Öffentlichkeitsarbeit, Adolfsallee 53, 6200 Wiesbaden, erhältlich.

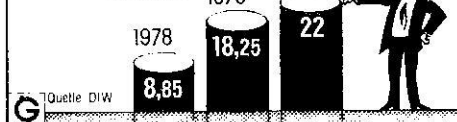
Das Plus der Steuerzahler

Entlastung durch Steuersenkung Belastung durch Steuererhöhung



Gewinn für Steuerzahler

in Mrd. DM



Quelle: DIW

3521

Es hat in den letzten drei Jahren Steuer-senkungen und Steuererhöhungen gegeben. Aber die Steuersenkungen wogen weit schwerer als die Steuererhöhungen. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) hat berechnet, daß 1980 den Steuerbürgern 22 Milliarden DM mehr in den Taschen bleiben. Wenn man Steuerermäßigungen und Steuererhöhungen der letzten drei Jahre gegeneinander aufrechnet, dann ergeben sich sogar 49 Milliarden DM, auf die der Staat verzichtet hat; das sind immerhin 800 DM je Einwohner – Säuglinge und Greise eingerechnet. Im kommenden Jahr soll es nach dem Willen der Bundesregierung ein weiteres Steuerentlastungsgesetz geben, das für die Bürger 17,5 Milliarden Mark wert ist.

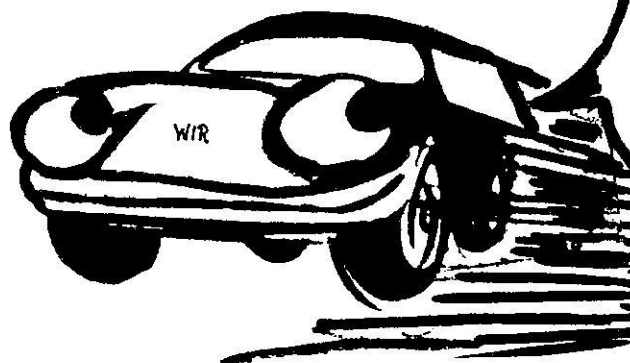
Worte des Kandidaten Strauß:

Ich hoffe, es geht dem deutschen Volk nie so schlecht, daß es glaubt, mich zum Bundeskanzler wählen zu müssen.

(1971)

In einem Satz

Wie sagte Lothar Schwartz, Vorstandssprecher der SPD?: „Die im Konrad-Adenauer-Haus (Sitz der CDU-Zentrale in Bonn) gewinnen am 5. Oktober auf jeden Fall – entweder mit Strauß die Wahl oder statt Strauß die Freiheit der CDU.“



Halle,
hier ist wieder Ihr Wahltaxi

Rechtzeitig zur Bundestagswahl finden Sie an dieser Stelle die Telefon-Nummern von Mitbürgern, die Sie, liebe Senioren oder kranke Mitbürgerinnen und Mitbürger zum Wahllokal fahren und auch wieder nach Haus bringen werden.
Denken Sie daran: Jede Stimme zählt!

Wir stellen vor: Margarete Stich

Für die Redaktion der „WIR“ unterhielt sich P. Schaffer mit Frau Margarete Stich, der Stadtverordneten für Sie in Frankfurt.

WIR: „Frau Stich, ich möchte Sie bitten, sich in kurzen Worten unseren Lesern einmal vorzustellen“.

M. Stich: „Ich wurde am 16.4.1919 in Nieder-Erlenbach geboren, bin also ein „echt Nieder-Erlenbacher Mädchen“ und habe auch nie irgendwo anders als hier gewohnt. Daher kenne ich die Verhältnisse und die Probleme der Menschen hier sehr gut.“

Seit ca. 17 Jahren bin ich Mitglied der SPD. Aber – angefangen hat alles eigentlich in der Gewerkschaft, dort war ich seit 1949 aktiv tätig bis 1971. Ich hatte in einem Hochspannungslabor gelernt und fand natürlich nach dem Kriege keine Anstellung in diesem Beruf. Nach einem Umweg über die Landwirtschaft von 4 Jahren kam ich zu einer Werkzeugfabrik, wo ich dann an einer Drehbank stand. Dort begann wie gesagt, meine Tätigkeit in der Industriegewerkschaft Metall. Von dort wechselte ich zur VDO, wo ich ganz gezielt im Betriebsrat arbeitete. Seit dieser Zeit auch kenne ich den jetzigen Bundesfinanzminister Hans Matthöfer, der damals Bildungsreferent bei der IGM war.“

WIR: „Welche Funktionen haben Sie nun außerhalb Ihrer gewerkschaftlichen Ar-

beit noch für Nieder-Erlenbach ausgeübt?“

M. Stich: „Zunächst einmal die Arbeiter-Wohlfahrt, als deren Vorsitzende ich mich besonders der Altenbetreuung verschrieben habe. Ich erinnere mich noch, daß wir aus Geldmangel in der Anfangszeit viele der notwendigen Aktivitäten aus dem Erlös vom Verkauf von Altpapier finanziert haben. Ich war damals ständig mit einer Einkaufstasche unterwegs, mit der ich alte Zeitungen nach Hause schleppte.“

In die Gemeindevertretung bin ich als sog. Nachrücker gekommen, wurde dann bei der nächsten Gemeindewahl auch als Gemeindevertreterin bestätigt. Parallel dazu arbeitete ich auch als Kreistagsabgeordnete. Nach der Eingliederung zu Frankfurt bin ich nun Stadtverordnete“.

WIR: „Frau Stich, hatten Sie einmal ein sonderes Erlebnis im Zusammenhang mit Ihrer Arbeit für Nieder-Erlenbach, von dem Sie uns abschließend berichten möchten?“

M. Stich: „Ich denke immer wieder an eine Begebenheit, die schon einige Jahre zurückliegt. Wir hatten gerade nach langer Arbeit und Vorbereitung einigen älteren Mitbürgern eine Freizeit außerhalb ihrer gewohnten Umgebung ermöglicht, als einer der älteren Herren zu mir kam und sich bedankte für die schöne Zeit. Er setzte aber gleich hinzu, daß er mich

trotz meiner Arbeit und meines Engagements nicht wählen könne, weil ich ja von der SPD sei! So ist das!“

WIR: „Herr Stich, Sie haben sich das alles recht schweigsam angehört, wie ist es denn, wenn man mit einer derart aktiven Frau verheiratet ist?“

Hr. Stich: „Ach wissen Sie, ich habe die Rolle des Hausmannes übernommen und unterstütze meine Frau auch in ihrer politischen Arbeit wo immer es geht. Das ist unsere Art der Arbeitsteilung und es geht uns gut dabei.“

WIR: „Das ist für viele, die derartig tätig sind, bestimmt ein erstrebenswerter Zustand, ich danke Ihnen für das Gespräch.“



Worte des Kandidaten Strauß:

Ich bin für vier Jahre als Ministerpräsident gewählt und gedenke dieses Amt nach bestem Wissen und Gewissen, nach Maß meiner geistigen und körperlichen Kräfte auszufüllen, ... Ich habe keine Alternativplanung.

dpa, 10.12.78

In dieser Auflage der „WIR in Nieder-Erlenbach“ finden Sie einige Zitate des Kandidaten der CSU zum Bundeskanzleramt unserer Bundesrepublik Deutschland, Franz Josef Strauß.

Sollten einige der hier zitierten richtungsweisenden Kernsätze zur Lage zwischenzeitlich nicht mehr wahr, aus dem Zusammenhang gerissen, ganz anders gemeint, nicht autorisiert sein und so weiter, so ist das nicht den Herausgebern der „WIR“ anzulasten, sondern der atemberaubenden Wandlungsfähigkeit des Schöpfers dieser Zitate. Dessen Wege aber sind unerforschlich und unberechenbar: Alaska und Bonn, Santiago de Chile und Budapest, Sonthofen und Vilshofen, München und Chicago, Kreuth und Bayreuth.



ATAMAN'S KUNST-BAZAR

lädt ein:

Entdecken Sie für sich und andere die 1001 Geschenkkidee:

Glas, Keramik, Porzellan, Korbwaren, Regale, Lampen, Silber, Kerzen, Taschen, Kleidung, Kimonos, Schmuck, Fernost-Kosmetik, Tücher, Kissen, Tischdecken, Schürzen, Puppen, Karten, Poster.

..... und alles, was Ihr Herz begehrt!

An der Hauptwache 7-8 – Allianz-Passage Laden 25 – B-Ebene
6000 Frankfurt am Main 1 – Telefon 28 25 46

„Wir werden die Demokratie in den Stadtteilen wieder herstellen.“

Bürgermeister Martin Berg, Spitzenkandidat der Frankfurter SPD

Sportplatzbau

Fortsetzung von Seite 1

WIR: „Sie erwähnten die fertiggestellten Tennisplätze. Wo hätten sie diese wohl ansiedeln sollen, wenn dort jetzt ein Hartplatz wäre.“

E. Kreutz: „Sehen Sie, um solche großflächigen Sportstätten in ihrem Standort festzulegen, braucht man auch etwas Weitblick. Es war uns in einem Gespräch damals mit dem gerade gegründeten Tennisverein Gelegenheit gegeben worden, unsere Vorstellungen der verschiedenen Standorte der Sportplatzstätten zu erläutern. Wir gingen damals von der Voraussetzung aus, daß der Tennisverein durch den Umbau des heutigen Sportplatzes in eine Tennisanlage und unter Benutzung des Vereinshauses der TSG seine Bedürfnisse ganz befriedigt hätte. Unsere Vorstellungen fanden damals Beifall.“

WIR: „Wie ich hörte, hätten die Sozialdemokraten aufgrund der ganzen damaligen Problematik nicht nur den Ärger der Sportler sondern auch den der Tennisfreunde auf sich gezogen!“

E. Kreutz: „Wissen Sie, wir machen hier nicht Kommunalpolitik für einige Gruppen oder Vereine, sondern wir sind für alle Bürger da. Wenn aber aufgrund irgendwelcher falscher Mehrheitsentschei-

dungen im Ortsbeirat und dann natürlich auch analog in höheren Gremien dadurch dem einen oder dem anderen solche Vorteile entstehen, die auf Kosten anderer gehen, dann wären m. E. die Bevorteilten dumm, wenn sie diese nicht in Anspruch nehmen würden!“

WIR: „Wie steht denn nun die SPD im Ortsbeirat zu den getroffenen Beschlüssen?“

E. Kreutz: „Aufgrund der sehr langen kommunalen Parlamentsarbeit unserer Mitglieder, aber auch aufgrund der Zugehörigkeit vieler Mitglieder der SPD zu anderen Vereinen und insbesondere zu den von mir angesprochenen, ist es eine Selbstverständlichkeit, sich gefaßten Beschlüssen anzuschließen. Wir werden uns, und das haben wir öffentlich und in Einzelgesprächen kundgetan, immer auch für die Belange unserer Vereine und Bürger einsetzen. Nur eines wollen wir dabei immer berücksichtigen, alles was wir entscheiden, soll auch der Allgemeinheit dienen. Es kommen in den nächsten Jahren noch viele Dinge auf diesen Stadtteil zu. Wir werden uns dem stellen und hoffen, daß alle, und da meine ich auch die Mitbürger, zusammen an die Probleme herangehen. Mir fällt da in diesem Zusammenhang ein Werbeslogan einer großen Mineralölgesellschaft ein: Es gibt noch viel zu tun — packen wir es (gemeinsam) an!“

Wir: „Ich bedanke mich für dieses Gespräch“.

Art der Haarbehandlung	Abk. f. unseres Erachtens	männl. Rind	weibl. Vorname	Farbton
Speisemuschel				
			Peripherie	
Qualität	Speisefisch	United States/Abk.		
Gliederreißer				
		Mus		Erprobung
Fischerfahrzeug		Brutto-registertonne/Abk.		
Dienerkleidung				
Logarithmus naturalis/Abk.		Gefrorenes		
Selbstsuchtigel				



Erich Kreutz wurde am 6. November 1927 in Nieder-Erlenbach geboren. Seit 1964 war er Gemeindevertreter, von 1969 bis '72 Beigeordneter im Gemeindevorstand, von 1973 bis heute Mitglied im Ortsbeirat.

Seine vordringliche Aufgabenstellung sieht er in der Entwicklung des Sportes in Nieder-Erlenbach und des kulturellen Angebots. Das soziale Wohlergehen seiner Mitbürger liegt ihm besonders am Herzen.

Er würde sich freuen, Ihnen bei der Lösung Ihrer evtl. Probleme behilflich sein zu können.

Unter der Rufnummer 4 14 60 ist er abends nach 18.30 Uhr erreichbar.

Worte des Kandidaten Strauß:

Wenn die CDU sich für Kohl entscheidet, gut, dann wird die CSU nicht mit dem Dolch im Gewande herumlaufen. Was wir wollten, ist, diese Frage ohne Voreingenommenheit und in voller christlicher Nächstenliebe, leidenschaftslos nach objektiven Kriterien zu diskutieren. Es ist ja nicht so, daß Kohl von seiten der CSU demontiert wird.

Spiegel, 2.1.78



Frankfurter Bürger!

Bisher konnten Sie noch mitreden, wenn es um das Gesicht Ihres Stadtteils ging. Heute ist das nicht mehr möglich. Warum?

In unserer Stadt soll es künftig keine Stadtteilentwicklungspläne mehr geben. Der Oberbürgermeister von Frankfurt, Herr Dr. Wallmann und seine CDU haben es so beschlossen.

Was Ihnen heute vielleicht noch keine Sorgen macht, kann schon morgen Ihr Leben in Frankfurt verändern. Stadtteilentwicklungsplanung entscheidet über Verkehr, über Gemeinschaftseinrichtungen in den Stadtteilen, über Wohn- und Geschäftsgebiete.

Bisher konnten alle, die es wollten, ein Wort mitreden, wenn es um solch wichtige Fragen ging. Die Frankfurter SPD hat die Stadtteilentwicklungspläne durchgesetzt. Andere Städte sind diesem Modell gefolgt (auch solche, die von der CDU regiert werden).

Jetzt bricht der Oberbürgermeister der CDU sein Wahlversprechen von 1977. Was dort noch schwarz auf weiß dem Wähler präsentiert wurde, wird heute gestrichen. Wörtlich wurde in diesem Wahlprogramm geäußert:

... „Weitere Stadtteilentwicklungspläne für noch nicht untersuchte Bereiche der Stadt sind unverzüglich aufzustellen ...“

Die CDU-Mehrheit im Rathaus will den Bürger zum Schweigen bringen. Stadtrat Dr. Küppers sagte zur Abschaffung der Stadtteilentwicklungspläne unter anderem, daß

... „... dies keine Beteiligung der Bürger an einem Planungsprozeß, sondern allenfalls eine Beteiligung der Bürger an einem unverbindlichen Planungsgeschwätz sei ...“

Nehmen Sie das nicht hin! Sagen Sie Herrn Dr. Wallmann, was Sie davon halten. Da die CDU auf die Vergeßlichkeit der Bürger setzt, merken Sie sich dies für die nächste Kommunalwahl 1981.

SPD-Fraktion im Römer

Worte des Kandidaten Strauß:

Ich glaube, es ist reizvoller, in Alaska eine Ananasfarm aufzubauen, als in Deutschland das Bundeskanzleramt zu übernehmen.

Capital, Jan. 69